

Anfrage gem. § 23 der GO der Bezirksvertretungen

betreffend des Otto Wagner – Areals (OWA)

Die unterfertigten Mitglieder des NEOS-Klubs der Bezirksvertretung Ottakring stellen gemäß § 23 der GO der Bezirksvertretungen an Herrn Bezirksvorsteher Franz Prokop betreffend der Sitzung der Bezirksvertretung Ottakring am 25. Februar 2016 folgende

ANFRAGE

Ottakring profitiert von dem in unmittelbar an seiner Grenze liegenden dzt. Otto Wagner – Spital, dem künftigen Otto Wagner- Areal und damit von einem städtebaulichen Juwel ersten Ranges, das in Europa seines gleichen sucht und nur mit dem Hospital de la Santa Creu i Sant Pau, das als Krankenhaus nicht mehr genützt wird und bereits seit 1997 Weltkulturerbe der UNESCO ist, vergleichbar ist.

Leider wurden im Osten des Areals in den letzten Jahren bereits viele Bausünden begangen und sollen weiter fortgesetzt werden. Dazu einige Fragen:

1. Gibt es einen neuen Flächenwidmungsplan bzw. ist ein neuer Plan in Ausarbeitung?
2. Wenn ein neuer Plan in Ausarbeitung ist, wieso werden Baupläne der GESIBA nach dem alten (jetzt gültigen) Flächenwidmungsplan genehmigt?
3. Gibt es einen neuen Teilungsplan des OWA-Ostteils, wenn ja, wo ist er einsehbar? Nach unseren Informationen hat sich in Bezug der Grundstücke im vorigen Jahr etwas geändert (so sind 2 Grundstücke neu hinzugekommen).
4. Wie weit sind die Baugenehmigungen der GESIBA für vier Wohntürme auf dem Bauplatz A7 erledigt und was passiert auf den Bauplätzen für den die GESIBA das Vorkaufsrecht bzw. das Baurecht auf 99 Jahre hat?
5. Wieso wird eine Bauerlaubnis für die GESIBA erteilt, wenn es ein Gesamtkonzept für das OWA erst 2016 geben wird?
6. In den Ausführungen der Experten (Univ.Prof. Dr. Plakolm-Forsthuber TU- Wien) (Beilage 1) wird eindeutig auf die Wertigkeit des Ostteils hingewiesen. D.h. es ist ein Gesamtkonzept inkl. dem Ostteil zu erstellen. Erst dann kann über notwendige Bauten im Ostteil entschieden werden. Was passiert mit dem in der ehemaligen Pathologie (hoffentlich noch) vorhandenen 8m hohen Marmoraltar und welche Nutzungspläne gibt es für das Bauwerk?
7. Bis Ende 2016 soll es entsprechende Konzepte für die Nachnutzung geben. In welcher Form ist geplant den Bezirk Penzing, die Bürger_innen sowie auch die für die Erhaltung eintretenden Bürgerinitiativen in die Erstellung einzubeziehen?

Begründung:

Die Stellungnahme von Frau Stadträtin Vassilakou vom 21.1.2016 zum Otto Wagner Areal (Beilage 2) bezieht sich, wie schon immer in ihren Aussagen, hauptsächlich auf den Mitteltrakt des OWA.



Hier gibt es klare Vorgaben betreffend Verbauung und auch Baufluchtlinien um die Pavillons. Im Gegensatz sind im Ostteil keine Baufluchtlinien um die Pavillons gezogen, d.h. diese können nach dem Entlassen aus dem Denkmalschutz geschleift und Neubauten nach dem gültigen Flächenwidmungsplan gebaut werden (40% bebaubar, Bauklasse III = 16 m Traufenhöhe [2 Etagen gehen sich noch zusätzlich beim Schrägdach aus]). Wie stark der Denkmalschutz im Osten ist, geht aus den bisherigen Schleifungen historischer Gebäude, wie auch aus den Durchbrechungen der historischen Umgrenzungsmauer hervor. Wenn's beliebt, wird der Denkmalschutz aufgehoben. Entscheidend ist aber, dass der gesamte Standort als Ensemble erhalten wird und verschiedenen städtischen Nutzungen (• Campus vom Kindergarten bis zur Universität, • Wohnen (Studentenheim, Integriertes Wohnen, Seniorenwohnungen, Startwohnungen, • belebte Kulturachse: Kirche – Restaurant – Jugendstiltheater • Jugendstilmuseum • Gedenkstätte für die Opfer des Nationalsozialismus • Therapeutische Tagesangebote • Grüne Stadtlunge gemeinsam mit den Steinhofgründen) zugeführt wird.

Wien, 15.2.2016

Jörg Konrad

Eva Ingerle

Ludwig Hetzel

Aus dem Gutachten der TU Wien (Seite 2) vom
27.8.2012 von Frau Univ.Prof. Dr. Plakolm-Forsthuber:

Das sog. Wirtschaftsareal

Neben den medizinischen und therapeutischen Maßnahmen war die Selbstversorgung ein zentraler Aspekt zahlreicher zeitgleicher Anstaltsbauten. Bekannt waren derart **autarke Anlagen** bislang nur aus dem Klosterbau oder aus den Entwürfen und Planungen der Sozialutopisten des 18. und 19. Jahrhunderts. Die sorgsam geplante Einfriedung des Areals bekundet die Eigenständigkeit der Anlage – gleichsam als kleine Stadt in der Stadt – nach außen eindrucksvoll.

Das gesamte Areal, inklusive der **sog. Wirtschaftsgebäude**, unterliegt einer **einheitlichen Planung**. Die architekturhistorische Formensprache der sog. Wirtschaftsbauten nimmt die der Heil- und Pflegeanstalt auf (Einbettung der mehrheitlich langgestreckten Baukörper als Pavillons in das nach Osten abfallende Terrain, differenzierte Fassadengestaltungen durch Risalte, verputzte Sockelgeschosse, Sichtziegel in den oberen Geschossen durchsetzt mit hellen Putzfeldern, maximal dreigeschossig, Gliederung der Dachlandschaft, secessionistische Vordächer als Glas-Eisenarchitektur etc.). Keinesfalls kann hier von einer, wie das BDA schreibt, „nicht baukünstlerischen, sondern rein zweckmäßigen Überlegung“² gesprochen werden, im Gegenteil, es sind exemplarische Bauten, wo Funktion und Form einander kongenial ergänzen und deshalb auch prominente „Zeitzeugen“ der Wiener Moderne.

Ein weiteres Argument für den besonderen Stellenwert der Bauten im Ostareal liefert der erhaltene Planbestand. Da es sich hier um „Sonderbauten“ handelte – im Unterschied z.B. zu den Pavillons, von denen, je nach Belag zwei bis vier nahezu idente Bauten errichtet wurden – waren in diesem Bereich die Planungen besonders genau und aufwendig.

Beilage 2:

APA0316 5 CI 0374 KI Do, 21.Jän 2016

Bürgerinitiativen/Architektur/Stadtplanung/UNESCO/Wien

Wiener Steinhof-Gründe: Vassilakou sichert ICOMOS Schutz zu

Utl.: Denkmalpflege-Beirat hatte "Heritage Alert" ausgelöst - Planungsstadträtin: Klares Bekenntnis der Stadt zur Erhaltung =

Wien (APA) - Der internationale Denkmalpflege-Beirat ICOMOS, der das UNESCO-Welterbe-Komitee berät, hat kürzlich den "Heritage Alert" für das Otto- Wagner-Areal ausgelöst und per Brief an die Stadtregierung Bedenken über den Erhalt des Ensembles geäußert. Planungsstadträtin Maria Vassilakou (Grüne) sicherte nun in einem Antwortschreiben, das der APA vorliegt, "umfassenden Schutz" zu.

Die Ressortchefin betont in ihrem zweiseitigen Brief, der an ICOMOS- Generalsekretärin Kirsti Kovanen und ICOMOS-Austria-Präsident Wilfried Lipp adressiert ist, dass die Stadt das klare Bekenntnis abgegeben habe, "das Otto- Wagner-Areal unter Wahrung des Denkmalschutzes und des Kulturguts in seiner Gesamtheit zu erhalten und mit neuem Leben zu erfüllen" - wobei Vassilakou auf den "Dreifach-Schutz" des Areals verweist. So sei der historische Gebäudebestand durch den Denkmalschutz gesichert, das Ensemble samt Grünflächen durch eine Schutzzone nach der Wiener Bauordnung sowie durch eine neue Flächenwidmung geschützt.

"Das bedeutet: Eine Bebauung zwischen den Pavillons wird nicht möglich sein", heißt es in dem Brief. Was die künftige Nutzung des Areals nach der Absiedlung des Spitals betrifft, werde es bis Ende 2016 ein entsprechendes Konzept geben. Man denke gemäß den Wünschen von Bürgern und Fachleuten an einen Mix etwa aus Wissenschaft, Bildung, Gesundheit, Wohnen sowie Erholungs- und Sportangeboten.

Zum Hintergrund: Bürgerinitiativen wie "Steinhof erhalten" versuchen seit Jahren die Bebauungspläne des Ostteils am Areal zu torpedieren. Die Stadt hatte deshalb eine Expertenkommission beauftragt, sie empfahl u.a. die Reduzierung der geplanten Wohnungen. Die Folge war eine deutliche Reduktion des Vorhabens, nun sind 140 neue Mietwohnungen sowie 60 bis 80 weitere Wohnungen in den noch zu adaptierenden Wirtschaftsgebäuden vorgesehen.

Das war den Aktivisten allerdings zu wenig. Sie bemühen sich weiterhin um einen kompletten Verbauungsstopp und das Prädikat Weltkulturerbe. Den selbst beantragten "Heritage Alert", den die ICOMOS Mitte Dezember schließlich bestätigt und per Brief an Bürgermeister Michael Häupl (SPÖ) und Vassilakou übermittelt hatte, werten die Bürgerinitiativen als Rückenwind für ihre Anliegen. Vassilakou hielt als zuständige Stadträtin in ihrem Antwortschreiben nun fest, "dass - unabhängig von der Frage, ob das Otto-Wagner-Spital das Potenzial für eine Welterbestätte hätte - der Schutz zum jetzigen Zeitpunkt gefragt und aus Sicht der Stadt Wien auch ausreichend gewährleistet ist".